

Staatsratswahlen | Wie die Kandidatur von Fischer-Willa etwas in den Hintergrund rückte

# In Zeiten der Revolution



**Intensive Wochen.** Die Kandidaten Sigrig Fischer-Willa (SVP), Esther Waeber-Kalbermatten (SP) sowie Roberto Schmidt (CSP) bei der zweiten Kanal 9-Debatte. FOTOS ZWO

## DAVID BINER

Sie wusste, dass die Frage kommen wird, und alle kannten die Antwort: Nein, so Sigrig Fischer-Willa bei der zweiten Staatsratsdebatte von «Kanal9», ihre Kandidatur sei nicht gegen die amtierende Esther Waeber-Kalbermatten gerichtet. Sie kämpfe für die Frauen und für den zweiten Oberwalliser Sitz im Staatsrat – der überdies rechts der Mitte regieren soll.

## Skript geändert

Nun kann man es natürlich drehen und wenden, nennen, wie man will. Wenn überhaupt, wird nur eine der beiden Kandidatinnen gewählt. Die jetzige und die frühere Stadträtin wohnen beide im gleichen Bezirk. Faktisch greift Fischer-Willa die SP-Staatsrätin also an. «Die Botschaft ist für mich nicht ganz klar», meinte Waeber-Kalbermatten zur Spitzfindigkeit in den Aussagen ihrer Konkurrentin. Expliziter ist da hingegen SVP-Chefstrategie Oskar Freysinger. Man

wolle drei Sitze, war seine klare Ansage bei der Präsentation des «Rechtsbürgerlichen Bündnisses», durch dessen Ankündigung die Kandidatur Fischer-Willas etwas in den Hintergrund rückte.

Von da an ging es nicht mehr allein ums Oberwallis und um den Frauen-Sitz, nicht mehr um eine allfällige Alternative (Oberwalliserin ersetzt Oberwalliserin), sondern um regelrechte Gesellschaftsentwürfe. Trump'scher Protektionismus basierend auf «griechisch-christlichen» Werten mit offenkundigen Sezessions-Gelüsten: Inländervorrang für Walliser Arbeitnehmer und Firmen, die infrage gestellte Bundessteuer, das Versprechen, dass man jenen helfe könne, die sich nicht ans Raumplanungsgesetz halten – da passt es irgendwie, dass Grossratspräsident Edmond Perruchoud (SVP) erst neulich an einer Veranstaltung vor versammelten Bundesrichtern einen «Val-Exit» forderte. Das anfängliche Skript von Fischer-Willa passt nicht mehr zur Story-

line, die Freysinger mit dem konservativen CVP-Politiker Nicolas Voide weiterentwickelt hat.

## Unterstützung der C-Parteien

Fischer-Willa kann sich auf eine geschlossene und disziplinierte SVP-Wählerschaft im ganzen Kanton verlassen. Das wusste man, und eine Sotomo-Umfrage (siehe WB von gestern) hat dies bestätigt. Die Klavierlehrerin schaffte es auf beachtliche 25 Prozent. Gleichzeitig wurde bei der Befragung von mehr als 2000 Walliserinnen und Wallisern aber auch deutlich, dass es die Briger Stadträtin ausserhalb der eigenen Wählerschaft schwer haben dürfte.

Anders Esther Waeber-Kalbermatten. Eingefleischte «Gelbe» und «Schwarze» dürften wohl leer geschluckt haben, als sie lasen und hörten, dass sich ihre Präsidenten – aber auch der Oberwalliser C-Kandidat Roberto Schmidt – mehr oder weniger offen für die Sozialdemokratin aussprachen. Und dies vor dem

ersten Wahlgang. Das kann damit zu tun haben, dass man die SP-Frau als zuverlässig und pragmatisch schätzte. Und dass die Chancen, den zweiten Oberwalliser Sitz in der Regierung zu halten, mit einer amtierenden Staatsrätin besser stehen. Schliesslich geht es aber den Vertretern der C-Parteien – und das machte Roberto Schmidt bei der Debatte nochmals deutlich – vor allem darum, Oskar Freysinger im Zaum zu halten. Ob Sigrig Fischer-Willa der von Freysinger angekündigten «konservativen Revolution» zum Opfer fällt? Eine Revolution fresse ihre Kinder, lehrt die Geschichte.

## DEBATTEN AUF KANAL 9

Die zweite Staatsratsdebatte mit Roberto Schmidt, Esther Waeber-Kalbermatten, Sigrig Fischer-Willa sowie Jean-Marie Borner gibt es jederzeit zum Nachschauen auf [www.kanal9.ch](http://www.kanal9.ch).